Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 8 (1913)
Heft: 3

Artikel: Völkerfrühling
Autor: Walter, Marie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350628

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altertums weiß von mannigfachen Beispielen außergewöhnlicher weiblicher Willens- und Charakterstärke zu berichten. Wo die Not gebietet, tritt die Frau vorübergehend aus der Häuslichkeit auf die Weltenbühne und feuert mit ihrem selbstlosen Opfersinn die Männer zum ausdauernden hartnäckigen Kampfe an.

Keine Revolution, an der die Frau sich nicht beteiligt! Der Heldenlieder wäre kein Ende, wollten sie alle die heroischen Taten besingen, welche die Freiheitskämpferinnen hinter Wällen und Barrikaden vollbracht! Ewig ins Gedächtnis der Geschichte bleibt jener denkwürdige 5. Oktober des Jahres 1789 der großen Revolution eingegraben, an dem die aus der Tiefe aufsteigenden namenlosen Frauen sich in Paris zusammenschaarten und in geschlossenem Zuge, allen voran die todesmutige Theroigne de Méricourt, nach Versailles zur eindrucksvollen Demonstration marschierten, um gebieterisch Brot für die hungernden Kinder zu fordern! Unerhörte Kühnheit, nie gesehene Todesverachtung, zeichneten die Heldinnen der Pariser Kommune aus, jene Heldinnen, die den feigen Henkern bis zum letzten Atemzuge ihren glühenden Haß, ihre abscheu- und wuterfüllte Verachtung entgegenschleuderten.

Und wiederum ist es in der Gegenwart die Not, ist es die zu Tode gehetzte Mutterliebe, welche die arbeitenden Frauen zum erbitterten Kampfe ruft. Ein gewaltiges Heer, Millionen von bleichen, an Körper und Seele abgequälten Frauengestalten, denen verwehrt ist, Mütter zu sein, horchen mit sehnendem Herzen dem Trommelschlage einer neuen, einer kommenden Zeit. Einbezogen wie die Männer in den Produktionsprozeß der Gesellschaft, vom verzehrenden Hunger hineingetrieben in die Zwingburgen der kapitalistischen Ausbeutung, fühlen sie den eisernen Druck der Fesseln, empfinden sie ihre politische Rechtlosigkeit als ein schreiendes Unrecht, das sie nicht länger zu ertragen gewillt sind. Aus der Sklavin des Kapitalismus wird die begeisterte Kämpferin für den Sozialismus, die heldenhafte Proletariermutter, die hinaustritt in die Oeffentlichkeit, um in Reih und Glied im Arbeiterheere mit dem Mute der Selbstverleugnung anzustürmen gegen das Bollwerk der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Die immer fester gefügten Organisationen, die unverbrüchliche Solidarität der sozialistischen Internationale aber bilden heute schon Barrikaden, die den machtvollen Angriffen des Kapitals, selbst mit Kanonen und Maschinengewehren, zu trotzen vermögen!

Völkerfrühling

Linde Lüfte weben
Lenzessonnentraum.
Flinke Geister schweben
Ueber Busch und Baum;

Sprengen Knospenhüllen,
Küssen Blüten wach.
Süße Düfte füllen
Flur und Wald und Bach.

Heiße Feuerfunken
Sprüh'n vom Sonnenball.
Lieb- und wonnetrunken
Grünt das Weltenall.

Braune Ackerschollen
Atmen Schöpferlust.
Eilig Samen rollen
In die Erdenbrust.

Freudenlieder singen
Menschen, Göttern gleich.
Ihrer Arbeit Ringen
Schafft der Freiheit Reich.

Jeder dient dem andern,
Wie ein Bruder schlicht.
Rastlos alle wandern
Nach der Fernen Licht;

Nach dem Licht, das droben
Aus dem Aether winkt,
Strahlengoldumwoben
Reine Schönheit trinkt. — —

Linde Lüfte weben
In der Seele Raum,
Drinnen Geister schweben,
Völkerfrühlingstraum.

Marie Walter

Fortschritt der proletarischen Frauen.

Noch wenige Tage trennen uns von dem Frauentag. Wohl vermögen wir noch nicht, Millionen von Arbeiterinnen und Arbeitern zu unserer Feier heranzuziehen, wie am ersten Mai. Unser Frauen-Feiertag, an dem wir für unsere staatsbürgerlichen Rechte demonstrieren, ist noch jungen Datums und hat sich noch nicht recht eingelebt.

Aber alle die Millionen, die den ersten Mai feiern, sind doch, wenn auch zum Teil noch unbewußt, schon Kämpfer für die Frauenrechte. Sie alle fordern, wie das sozialdemokratische Programm verkündet, die Gleichberechtigung der Frau. Erfreulicherweise wächst aber auch von Tag zu Tag die Zahl jener Arbeiter und Arbeiterinnen, die bewußt mit aller Kraft für die politische Gleichstellung der Frau eintreten. In den Dienst unseres Kampfes zur Erringung des Stimmrechtes werden wir die ganze Macht der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft stellen müssen. In allen Behörden, in allen Ratssälen, wo Parteigenossen vertreten sind, wird unser Interesse verfochten und den Herren, den Reaktionären und Bürgerverbändlern, energisch auf die Finger geklopft.

Je mehr jedoch die Frau am wirtschaftlichen Leben teilnimmt, desto mehr verlangt sie nach eigener Betätigung im öffentlichen Leben, nach politischer Gleichberechtigung. Was vor wenigen Jahren noch als Phrase gegolten, wird nie mehr als Tagesfrage verschwinden, bis wir als Sieger in alle Behörden einziehen. Man hat zwar schon früher immer Frauen in den Reihen des Proletariats gefunden, wenn es